



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917**

112 (7.3.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-172221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-172221)



Die Abgeordnete der selbstunabhängigen Gegenstände... in Monteitorio unter dem Vorsitz Rubinis, der ausführte, daß durch das englische Einfuhrverbot Italiens Hauptmarkt verloren gehe und dadurch sein wichtigstes nationales Interesse in Frage gestellt sei.

Noch immer Unruhen in Island.

e. Von der schweizer. Grenze. 7. März. (Priv.-Tel. z. L.) Schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus London zufolge werden noch immer Unruhen aus Island gemeldet. In Dublin wurde dieser Tage auf einen Kommandanten ein Attentat verübt.

London, 7. März. (W.B. Nichtamtlich.) Daily Chronicle meldet: Gerüchteleise verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, eine Kommission zu ernennen, um über die Zweckmäßigkeit der fortgesetzten Regelung der irischen Frage Bericht zu erstatten.

Zum Abschlag auf Lloyd George und Henderson.

London, 7. März. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Prozeß gegen die Personen, die angeklagt sind, daß sie Lloyd George und Henderson ermorden wollten, begann im Zentrum Criminal Court.

Griechenland.

Athen, 6. März. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Minister des Äußern teilte dem französischen Gesandten mit, daß die Untersuchung wegen Beleidigungen der Presse gegen die Entente fortgesetzt wird.

Der Untergang des „Scharnhorst“ bei den Falklands-Inseln.

Auf „Scharnhorst“ schlugen feindliche Geschosse ein. Sie ist offenbar schwer beschädigt. An mehreren Stellen zeigen sich Brände, die allerdings zum Teil durch die Wasserfäden der feindlichen Kurz- und Weitschiffe gedämpft oder gelöscht werden.

\*) Aus dem jetzt zur Ausgabe gelangenden, und schon vorher zur Verfügung gestellte Buch: Das Kreuzerschiff „Scharnhorst“, sein Leben, Sieg und Untergang. Von E. D. d. Admiral v. D. Verlag von Ernst Streifried Müller und Sohn, Berlin.

Bialystok. \*)

Ein Brief eines preussischen Justizbeamten aus dem Jahre 1707.

Rekonstruiert von Herbert Eulenberg.

Meine liebe Frau! Beifolgend empfangst Du mit tiefer Dank mein erstes Schreiben aus meinem neuen Domizil. Darum noch auf und vernimm, was ich Dir zu vermelden habe.

Ich kam gegen Abend in Bialystok an, alles ist im deutschen Hause, wo die meisten preussischen Beamten wohnen, absteigen bin. Dort hält auch die Post vor geschloßen an.

\*) In dem Jahren 1703 bis 1807 hat Bialystok bereits zu Preußen gehört. Und zwar als Hauptstadt des Gouvernements Bialystok in der Provinz in den Provinzen Preußen, Kurland und Litauen. Dieser Brief bezeugt ein Bild jener Zeit mit den Augen eines preussischen Beamten.

bord über, sein Schicksal ist besiegelt und muß sich in kurzem erfüllen. — Auch „Gneisenau“ ist stark beschädigt. Die Maschinen können nur noch 16 Seemellen hergeben.

Zwei Stunden lobt die Schlacht! Gedächtnis von Uebermuth! Das wunde Schiff verankert! — Durra der Kaiser! — Sing! — Als Geuz aus kalter Luft! — So endet deutsches Blut!

Die stolze „Scharnhorst“ ist nicht mehr! Der heldenmütige Admiral und der Rest ihrer tapferen Besatzung ragen unter Hurras auf Kaiser und Reich noch kurze Zeit mit dem eisigen Wasser, dann wird es für immer still.

Deutschland und die Internationale.

Der Nationalrat der französischen Sozialistenpartei, der am Samstag und Sonntag in Paris tagte, hat in einem Beschluß seine Abkehr vom internationalen Sozialismus bekundet. Dieser Beschluß besagt, daß die deutschen Sozialisten überhaupt die der Mittelmächte vom dem sogenannten internationalen Sozialistenag ausgeschlossen sein sollen.

Diese Tatsache verdient hervorgehoben zu werden, da es in der deutschen Sozialdemokratie immer noch eine Richtung gibt, die ihre Hoffnung auf eine internationale sozialistische Verständigung setzt. Der Vorsitzende dieser Richtung ist bekanntlich der Abgeordnete Scheidemann.

Ein Aufzug des Auslandsbundes deutscher Frauen.

Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die große Erhebung, die der Krieg durch unser Volk gehen ließ, hat auch allenhalben unsere deutschen Frauen ergreifen lassen.

len Vorstand und Beirat sich aus den nächstgehenden Kreisen unseres Vaterlandes zusammensetzt, soll nicht nur durch eine größere Organisation geistige Führung zwischen den deutschen Inlands- und Auslandsfrauen herstellen und somit schon im Krieg die Lösung einer wichtigen und wertvollen Aufgabe für den Frieden vorbereiten, sondern auch den zahlreichen, durch die Kriegsergebnisse nach der Heimat verschlagenen deutschen Auslandsfrauen es erleichtern, sich zu Hause wieder zurechtzufinden und in materieller Hinsicht, wo immer angänglich, zu lindern.

Polens Mißtrauen gegen Rußland.

Warschau, 7. März. (Priv.-Tel.) „Gazette Polska“ meldet, daß man in Polen der versprochenen Autonomie seitens der russischen Regierung solange keine Sympathie entgegenbringen kann, als die Tatsache besteht, daß die aus Polen geschickten russischen Beamten ihr Gehalt von Rußland fortbezogen und somit in Aussicht steht, daß sie ihre früheren Stellungen weiter zu bekleiden haben würden.

Kaiser Karl in Budapest.

Budapest, 7. März. (Priv.-Tel.) „Közértesítő“ meldet, daß Kaiser Karl am 8. März nach Budapest kommen wird und dort außer dem Grafen Tisza auch alle diejenigen Mitglieder der ungarischen Oppositionspartei empfangen wird.

Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Die Neue Freie Presse veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Kaiser wird am 8. März in Budapest verweilen. Wie wir hören, wird der Besuch der ungarischen Hauptstadt auch politischen Charakter haben.

Spiionage zugunsten Frankreichs.

e. Von der schweizer. Grenze. 7. März. (Priv.-Tel. z. L.) Basler Blätter berichten: Vor dem Bundesgericht in Basel tauchten sich gestern 5 Personen wegen Spionage beziehungsweise verbotenen Nachrichtenendienstes zu Gunsten Frankreichs verantworten.

Der Angeklagte stand mit dem französischen Konsulat in Zürich in enger Verbindung und verfügte über unbegrenzten Kredit. Außer dem Vizepräsidenten waren auch die früheren Vorstandsmitglieder des Offiziersvereins, der Straßburger Adjutant Ernst Marzolas angeklagt.

Hamburg, 7. März. (W.B. Nichtamtlich.) Wie er-gänglich berichtet wird, ist der als Briefe nach Hamburg ausgebrachte Dampfer „Livingstone“ normwegischer Nationalität.

Rotterdam, 6. März. (W.B. Nichtamtlich.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Konteradmiral Sir William Patenhan ist zum Kommandanten der englischen Schiffschlepperflotte ernannt worden.

Diese soll weiland König August der Starke von Sachsen und Polen bei einem Besuch auf dem Schloß am Anlaß eines Kaffees sein. Schön der Reigen wie der König im Rücken getanz haben. Das die Hildesheim zu seinen und der Tänzerinnen haben hätten nur Freude die Kammer und Menuetts mitgemacht und mit ihrem Köpfen an das Glas gelehrt und neugierig herausgeschaut.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Unterschiedlicher Robert J. Dertmann wegen tapferen Verhaltens.

Kanonier Karl Uhl, Elektromonteur bei der Stadt, wohnhaft Friedrichsplatz 5.

Sonstige Auszeichnungen.

Gez. Joseph Uhl, Kaufmann bei der Mannheimer Dampf-... Gesellschaft, Gesellschaft, Gesellschaft...

Obst Dienboten frei für die Selbstbestellung! Unter dieser Ueberschrift erließ das Bürgermeisteramt im Angelegenheit einen Aufruf...

Militärische Beförderung. Unterschiedlicher Karl Weiler, wohnhaft T 5, 17, Verwaltungsdirektor beim Armen- und Fürsorgeamt Mannheim...

Die Ablieferung von Fett und Hauschlachtungen. Das Ministerium des Innern beabsichtigt in der Verordnung über die Ablieferung von Fett aus den Hauschlachtungen...

Bekanntmachung zur vollen Ausnutzung der Bekörderungsmittel. Das hiesige Generalkommando des 14. A. L. hat die Gemeindevorstände in Baden und Hohenzollern aufgefordert...

Bekanntmachung über die Bekörderung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen. Am 1. März eine kurze Nachtrag- Bekanntmachung erschienen...

Doppelte Geburtsanzeigen. Herr und Frau Musikdirektor Franz Weidt beneden heute in Heidelberg gemeinsam ihren Geburtstag...

Der glücklichste Ehe leben soll. Er schreibt und kauft, und sie ist dabei und strahlt, was ihn bei seinen diabolischen Düstereien überaus wohlwollend beruhigen soll...

Kollektriptum: Sende mir doch die jüngsten Bogen der 'Doren', deren noch welche erschienen sind...

Der Streber.

Ein Gleichnis von Hans Kautzel.

Es galt als eine ausgemachte Sache, daß Karl Heinrich ein Streber war.

Jemandem (unter uns gesagt, es war John Etternad) hatte es in der Klasse ausgereut, und seit die'm Tage bewachten sie jede Bewegung und jede Ablicht ihres Kameraden.

Karl Heinrich war ein sehr begabter Schüler, er lernete mit Begeisterung, verarbeitete das Gelesene rasch, selbständig und selbstbewußt und überfüllte seine Mitschüler, ohne auch nur die leiseste Ablicht zu haben...

So war Karl Heinrich der Erste in seiner Klasse geworden. Seine Fähigkeiten waren anerkannt, und seine muster-

Aufhebung der 1. und 2. Wagenklasse in Württemberg. Auf den württembergischen Staatsbahnen kommt in einer Reihe von Zügen die erste und zweite Wagenklasse in Wegfall...

Belegwörter. Bei der Zwangsversicherung wurde das bisher im Besitze von Edmund Guertel in Karlsruhe befindliche Hausgrundstück 8 2, 7 im Schätzungswerte von 120 000 M. dem Rechtskonsulenten Karl Schmidt, M 7, 24, zum Höchstgebot von 100 000 M. zugeschlagen.

Das Fäßler Schimmeln. Aus der Südpfalz wird uns geschrieben: Unter Schimmel versteht man in der Pfalz nicht nur das weiße Moos, sondern auch das weiße Weinfäulchen, welches in früheren Zeiten bei den Fäßler Weinbauern und auch bei anderen in mer werden der Kellertrappe fand, damit es schnell zur Hand war...

Wiederholungspreis in Württemberg. Angehts des Wiederholungspreises in Baden dürfte die Nachricht interessieren, daß die württembergische Regierung einen Wiederholungspreis von 20 Mark für 100 Liter beim Verkauf durch den Hersteller festgelegt und der Weinbauern zur Verfügung von Höchstpreisen für den Verkauf von Bier und Mosten ermächtigt hat...

Dolizeibericht

vom 7. März (Schluß).

Unfall. Auf der Straße zwischen 8 8 und 4 Eins am 3. d. M., vorläufig, ein 71 Jahre alter verheirateter Ledener von Heidelberg durch Ausweichen im Sturz zu Fuß und Bruch des linken Oberarmes. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeines Krankenhaus überführt werden.

Schwachenfall. Vor dem Postamt erlitt gestern vormittag ein 18 Jahre alter Württemberger ein Schwachenfall und fiel bewußtlos zu Boden. Von Vorübergehenden wurde er in das Haus A 3, 5 überbracht und dort von seiner Mutter nach der elterlichen Wohnung in Ludwigshafen verbracht...

Ein Verbrechen. In der Zeit vom 20.-24. Januar aus einer Kasse an der Güterhallenstraße eine wasserichte Wagenbedeckung bündeliger Art, an dem Ende die Firmenbezeichnung Koppel u. Ziemler 1904. In der Nacht vom 20. zum 21. Februar aus einem Kasten der dem Fabrik von Th. Goldschmidt in Mannheim zwei Freidrähten von a 8'er an Wert. Die Klammern sind 750 Meter lang, 18 Zentimeter breit und 6-7 Millimeter dick...

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fuhrmann von Frankfurt a. M. wegen Diebstahl, ein Tagelöhner von Heidelberg, ein solcher von Albstadt, zwei Arbeiter von hier, eine Fabrikarbeiterin von Schwabingen, eine Buchhalterin von Rosbach und ein Tagelöhner von Schönau, alle wegen Diebstahls.

Aus Ludwigshafen.

Leiblicher Unfall. Der seit nahezu 30 Jahren bei der Fab. Müller- und Schmalzsch. beschäftigte, verheiratete Arbeiter Peter Schambava wurde gestern Abend beim Reinigen eines Kessels durch den Rührer an die Kesselwand gedrückt und erlitt einen Hirnblutausbruch, bei dem sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

günstigen Leistungen wurden von niemand überboten. Dabei blieb Karl Heinrich bescheiden, wie es nun einmal in seinem Wesen lag. Niemand hat je von ihm ein überhebliches Wort gehört. Geduldig und fester ging er seinen Weg. Seinen Kameraden gegenüber war er von aufrichtiger Freundschaft erfüllt. Obwohl pflichtbewußt, streng mit sich selbst und beständig an seiner Verbesserung arbeitend, war er doch kein Spielverderber. Er konnte sogar sehr ausgelassen und übermütig sein, nur bot sich ihm immer selber die Gelegenheit dazu, denn seiner wachen Aufmerksamkeit war es nicht entgangen, wie sich die anderen küssend zusammenschloßen, um auszuweichen und ihre Heimglichkeiten unter sich hatten.

Kein Zweifel, Karl Heinrich war nicht beliebt. Das mochte wohl seinen Grund darin haben, daß bei bestem Willen sein befandener Fehler an ihm zu finden war, daß er so untadelig dastand; und deshalb möchte sich der böse Zufall, die möglichen konstruierten Fehler an ihm zu entdecken.

In der Klasse ließ er nur noch 'der Streber'. Selbst die früher Wohlmeinenden hatten sich zu dieser schiefen Anschauung bereden lassen. Sie durchschaute nicht, daß Karl Heinrich haushälterisch darum so streng, verschlossen und hartnäckig geworden war und wenig Neigung zu harmonischer Lebensweise zeigte, weil er sich von allen abgrenzen und verabschiedet sah. Da es war ein herber Jung in Karl Heinrichs Wesen getommen; die Erkenntnis, unbeliebt zu sein, weil sein Leiden unüberwunden war, war sehr bitter; aber sie sparte ihn tolllos an, denn er wußte, daß er einzig auf die Leistung und die Kraft gestellt war.

Als er eines Tages in die Klasse trat, schaute es ihm von allen Seiten, aus allen Ecken 'Streber! Streber!' entgegen. Die heimlich schmelnde Feindschaft war offen ausgebrochen mit der ganzen Wut hasserfüllten Reides.

Es war - der Mann kamme von John Etternad - der Klassenführer achtlos worden, daß niemand mit Karl Heinrich sprechen niemand mit ihm, bei Strafe der Achtung, in Verbindung treten durfte. Wie einem Pestkranken wich man ihm aus.

Karl Heinrich sah sich von Haß umbrannt wie ein Eisen bei Sturmflut. Anfangs wollte ihm das Gefühl der Besorgten-

Kommunales.

Heidelberg, 6. März. Ueber den von Stadtrat beschlossenen Verkauf des Vierberberhofes haben wir schon kurz Mitteilung gemacht. Nach der jetzt dem Bürgerausschuß vorliegenden ausführlichen Vorlage umfaßt die Anlieferung im ganzen 27 Dektar 18 Ar und 50 Cm., wovon 10 Dektar 90 Ar und 3 Cm. auf die Gemarkung Heibach und 10 Dektar 30 Ar und 47 Cm. auf die Gemarkung Heibach entfallen. Auf dem Heibacher Teil stehen zwei Wohngebäude, in denen mit Erfolg eine Wirtschaft betrieben wird, eine Scheune, ein Stall, ein Schweinestall und ein Hühnerstall. In die Gebäude grenzt ein Garten; von dem übrigen Gelände, das mit Johreihen, gut tragenden Obstbäumen besetzt ist, werden etwa 4 Dektar als Weide und der Rest als Ackergetreide genutzt. Der jetzige Eigentümer Heibach Georg Weis und seine Ehefrau sind bereit, das gesamte Vierberberhofgut samt allem Inventar mit Wirkung vom 1. d. M. an die Stadtgemeinde Heidelberg um den Preis von 105 000 M. zu verkaufen unter der Bedingung, daß dem Verkäufer die Grundsteuer erlischt wird, die auf dem Gute betriebene Landwirtschaft noch ein Jahr ohne Pachtzahlung auf seine Rechnung fortführen zu dürfen. Das vorhandene lebende und tote Gut, und Wirtschaftsinventar ist zu 45 000 M. veranschlagt, wofür auf das Gut als solches ein noch zu zahlender Kaufpreis von 100 000 M. entfällt, der zum Teil im Wege der Uebernahme zweier Hypothekendarlehen im Gesamtbetrag von 100 000 M. getilgt werden soll.

Wingen, Hohentwiel, 5. März. Der Bürgerausschuß stimmte einem gemeindefreilichen Antrag zu, welchen den Verkauf der kleinen Volksspielhalle von dem Fabrikanten Ernst in Klein abzulehnt. Die Volksspielhalle wird somit abgebrochen und von einem anderen Käufer auswärts wieder aufgebaut werden. Trotz aller Anstrengungen waren die Hohentwielerschele finanziell nie vom Willen begünstigt gewesen.

Langensart bei Weiskirch, 5. März. Durch die großen Einnahmen aus ihrem Waldbesitz in unsere Gemeinde in der Nacht, eine ganz beträchtliche Ermäßigung der Gemeindefürsorge einbringen zu lassen und zwar wird diese von 2 Pfennig auf 12 Pfennig herabgesetzt. Die Gesamteinnahmen der Gemeinde betragen der Veranschlagung auf 12 705 M.; davon werden 11 870 M. durch Einnahmen gedeckt.

Offenbach a. M., 5. März. Hier wird gemäß einem Beschlusse der Stadtverordneten demnächst eine kaiserliche Kriegsfabrik errichtet.

Wald, 5. März. Der kaiserliche Haushaltungsplan für 1917/18 weist wiederum eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen und Ausgaben, und zwar um nicht weniger als 48 Millionen Mark aus. Er schlägt in Einnahmen und Ausgaben ab mit einer Summe von 615 000 000 Mark, gegen 565 000 000 Mark im Jahre 1916/17. Mit dieser gewaltigen Summe übertrifft der Kaiserliche Haushaltsplan denjenigen mancher deutschen Bundesstaaten. Von den 615 000 000 Mark entfallen auf die Staatskasse 775 000 000 Mark, 171 000 000 Mark, auf sonstige Kassen 538 000 000 Mark (148 123 000 Mark). An Zuschüssen sind erforderlich für die allgemeine Verwaltung 4 078 000 Mark (3 078 500 Mark), für die Polizeiverwaltung 1 840 000 Mark (1 784 150 Mark), für die Justiz des Reiches und der Provinzen 2 000 000 Mark (2 104 700 Mark), die Bildungsdarlehnen 11 400 000 Mark (11 721 176 Mark). Hierzu beanspruchen die kaiserlichen Höheren Schulen 1 784 100 Mark (1 781 675 Mark), die Universitäten 1 875 000 Mark (1 811 000 Mark), die Volkshochschulen 8 501 000 Mark (8 561 222 Mark). Für Hoch- und Fortbildungsschulen sind 720 000 Mark (710 288 Mark) erforderlich. Weitere Zuschüsse sind erforderlich für Kunst und Wissenschaft 2 210 000 Mark (2 170 507 Mark), davon kommen auf die Damboldhochschule 577 700 Mark (575 800 Mark), auf die Schulen 410 000 Mark (410 000 Mark) und auf die kaiserlichen Theater 780 000 Mark (810 200 Mark). Für die Anekdote der Armenverwaltung werden 2 507 700 Mark (2 198 744 Mark), für die der Krankenpflege 2 021 000 Mark (1 719 000 Mark), für die Bauverwaltung 2 002 000 Mark (2 019 015 Mark), für die öffentlichen Anlagen 648 000 Mark (640 800 Mark) und für die Schulverwaltung 1 451 488 Mark (1 315 800 Mark) an Zuschüssen beantragt. Dergegenüber zu werden verdient, daß der Haushaltungsplan für die Volkshochschulpflege 501 000 M., 141 400 M., mehr wie 1916 beantragt, davon u. a. für Sänglingsfürsorge 207 000 M., 187 000 M., mehr wie 1916). Während für Schulwesen im Jahre 1916 100 000 M. vorzusehen waren, werden für 1917 108 000 M. verlangt, weil sämtliche Sänglinge bis zu 19 Monaten im kaiserlichen Sänglingsheim verbleiben sollen. Infolge der Kriegsanleihe erhalten die armen und minderbemittelten Mütter und Pflegerinnen die Sänglingskinder auf Kosten der Stadt. Die Ueberhälte der Gattinnen sind höher, nämlich mit 1 817 000 M., 1 813 000 M., die der Wittfrauen dagegen mit 1 097 000 M., um 780 000 M. niedriger eingestellt, während die Waisenwerke mit 1 047 000 M., einen um 77 000 M. geringeren Ueberschuß an die Staatskasse abführen sollen. Der Einnahmen aus Steuern sind die bisherigen Prozentsätze zugrunde gelegt, woraus zu schließen ist, daß dieselben im Jahre 1917 nicht erhöht werden sollen. Es sollen erbringen: Einkommensteuer (178 Proz.) 17 000 000 M., 1916: 15 200 000 M., Gewerbesteuer (222,85 Proz. der kassierten veranlagten Gewerbesteuer) 8 650 000 M., 18 550 000 M., Wertschöpfungssteuer 110 000 M., 100 000 M., Verbrauchssteuer 85 Proz. 68 000 M., 68 000 M., Grundsteuer 280 M., um 1000 M., gemeiner Wert 5 200 000 M., 4 561 000 M., Grundsteuer 285 000 M., 210 000 M., Verbrauchsteuer und Kartenssteuer 550 000 M., 500 000 M., Biersteuer 100 000 M., 100 000 M., Umsatzsteuer 1,5 Proz. 400 000 M., 400 000 M., Vermögungssteuer 105 000 M., 105 000 M.). Es die Beträge aus Steuern und Ueberschüssen und die sonstigen Einnahmen zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichen, sollen die Hebesätze, wie in den Jahren 1915 und 1916, mit 180 000 M., aus dem Steueranleihefonds und mit 5 700 000 M., aus einer später aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden.

Offen, 4. März. Die Wohnung zweier königlicher Domänen durch die Stadt Offen ist in der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig genehmigt worden. Es handelt sich um die Domänen Heubühl bei Röhlschen, d. Mühlent und Precht an der Elbe. Die Stadt tritt in Vorverträge ein, die noch bis zum Jahre 1928 laufen. Durch die Maßnahmen soll das Resten einer landwirtschaftlichen Umgebung in der Verformung der Stadt Offen ausgedehnt werden.

helt fast die Rehe zusammenschneiden. Es war unsäglich schwer, die Last dieses Hofes zu tragen, tagen, tagaus.

An Bosheiten und Tüden, Verleumdungen und Intriquen, an allen möglichen Versuchen, ihm zu schaden, und ihn zu Fall zu bringen, schloß es nicht. In immer neuen Eurywellen schäumte der Haß heran. Aber Karl Heinrich blieb fest. Mit stillen Lächeln fragte er sich unweilend innerlich, womit er sich eigentlich so viel Feindschaft verdient habe. Wollte er erfolgreich war? So möchte ich also nur auf meine Leistung vergrößern und ich würde wieder beliebt werden? Lange, lange ging Karl Heinrich grübelnd mit sich zu rate und prüfte sich gewissenhaft; sehr wohl möglich, daß in seiner Seele der Dämon der Bescheidenheit seine Stimme erhob und ihm zuflüsterte: verzichte, verzichte! Da aber redete sich Karl Heinrich auf, schüttelte alle bänglichen Annahmen ab und war ganz er selbst; nun wollte er's tragen bis zu Ende. Und allen Anfechtungen zum Trotz ging er unbelirt seinen Weg, mit zusammengepreßten Lippen, gehärtet in Sucht und Arbeit wie je.

Als die sauberen Spiegelfecheln erkannten, daß all ihre Feindschaft Karl Heinrich nicht niederwerfen konnte, ja, daß er mit unerhörter Kraft weiterarbeitete, da schämte ihr Haß in Wutkrämpfen über, bis daß sie fast den Verstand verloren. Die Einschüchterten aber begannen in sich zu geben. Schließlich erlitt ja auch der gewaltigste Haß an seinem Uebermaß. So wurden sie langsam gewahrt, daß mit der bisherigen Methode nichts auszurichten sei. Sie gingen an, heimlich zuzusehen, wie Karl Heinrich es machte und machten es ihm nach. Sie wurden nachdenklich und stellten sich in aller Heimlichkeit die Frage: Warum, ja warum haben wir nicht längst damit begonnen, dem Karl Heinrich nachzujauern, um ihn möglichst einzuholen. - Ja warum? Wohl, weil es nicht ganz so leicht und bequem war, als alle zusammen über ihn herzufallen, wohl, weil John Etternad (er war der Beste nach Karl Heinrich) uns in den Dören gelegen hat, daß wir dem 'Streber' die Lust am Streben ein- für alle mal nehmen sollen! Und warum hat John Etternad das getan? Wohl, um selber der Erste zu sein, wenn er mit unserer Hilfe Karl Heinrich zum Sturz gebracht hat? Ah, steht die Sache so? Dann muß man sich wohl auch fragen, ob Karl Heinrich denn auch wet-









